

Das Projekt

Ende der achtziger Jahre war es für das Wildmoos fünf vor zwölf. Aufgrund vieler Faktoren - Entwässerung, Wiederbewaldung, intensive Nutzung - standen die letzten moortypischen Pflanzen kurz vor dem Ende.

1989 wurde das Arten- und Biotop-schutzprogramm (ABSP) für den Landkreis Fürstfeldbruck der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Landkreis Fürstfeldbruck nahm dies zum Anlaß, 1990 das Projekt "Wildmoos" aus der Taufe zu heben. Ziel sollte es sein, das Wildmoos soweit wie möglich zu renaturieren und die dort lebenden seltenen, moortypischen Pflanzen und Tiere der Nachwelt zu erhalten.

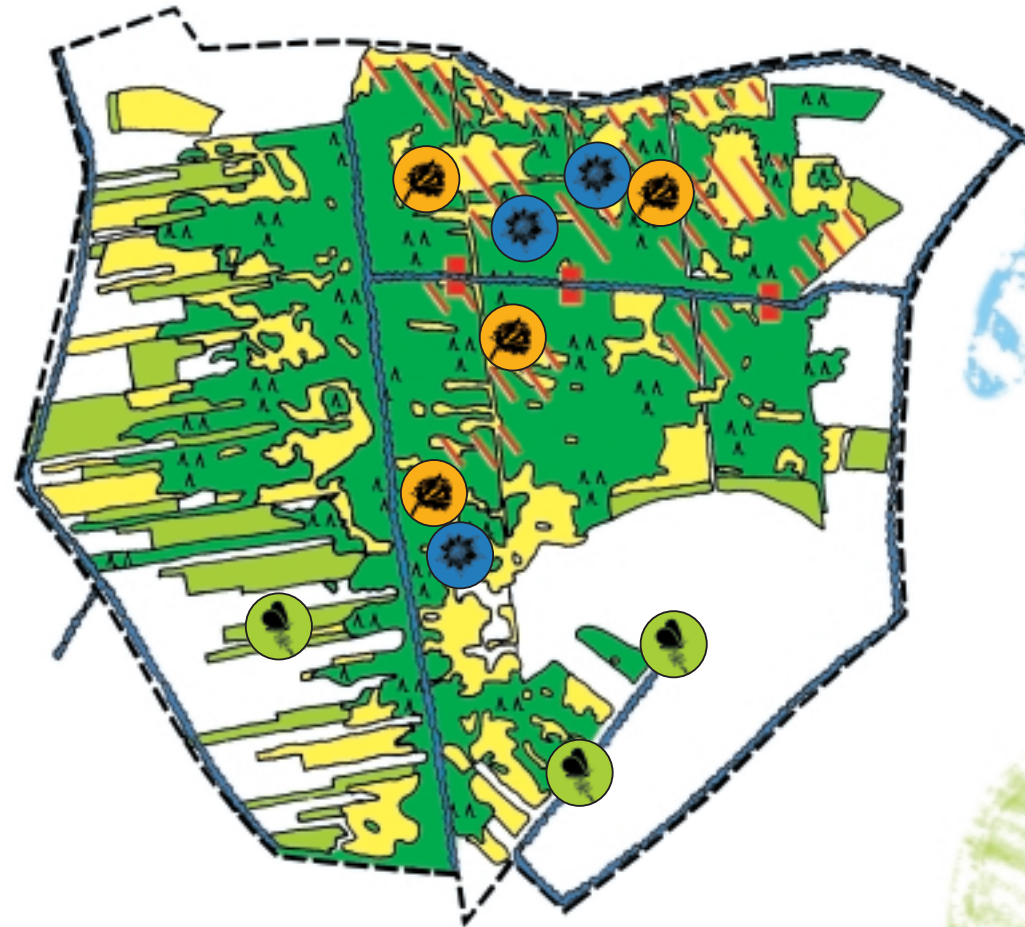
Die Zwischenbilanz kann sich sehen lassen: In den ersten sieben Jahren des Projektes wurden 8,4 ha in eine extensivere Nutzung überführt und 7,8 ha Moorflächen entbuscht. Entscheidend ist aber, daß mit der Wiedervernässung der Kernbereiche begonnen werden konnte: 1992 bis 1994 wurden im Hauptentwässerungsgraben drei Stauvorrichtungen gebaut, die das Wasser im Moor halten sollen. Weitere Holzwehre zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes sollen folgen.

Ohne die Mitarbeit der Landwirte und Grundstückseigentümer wären die bisherigen Erfolge nicht möglich gewesen. Sie erklärten ihr Einverständnis für die Maßnahmen und halfen teilweise tatkräftig mit. Organisiert wurden die Arbeiten von der unteren Naturschutzbehörde und dem Landschaftspflegeverband Fürstfeldbruck e.V.

Das Projekt wurde bisher mit ca. 56.000 DM an staatlichen Geldern gefördert, der Landkreis beteiligte sich mit ca. 55.000 DM. Jährlich werden ca. 16.000 DM an die Landwirte ausgezahlt. Die Zukunft des Gebietes wird davon abhängen, daß die begonnenen Maßnahmen konsequent weitergeführt werden. Nur so ist auch eine langfristige Sicherung dieser wunderschönen Landschaft gewährleistet.



Der Mädesüß-Schneckenfalter ist ein typischer Bewohner feuchter Hochstaudenfluren



- durchgeführte Pflegemaßnahme
- Anstaumaßnahme
- Hochmoorest, Heide und Pfeifengraswiese
- Feuchtgrünland
- Moorwald und andere Gehölze
- intensiv landwirtschaftlich genutzte Fläche
- Hauptgraben
- Projektgrenze

Was ist ein Hochmoor?

Man merkt es spätestens dann, wenn man feuchte Füße bekommen hat: Moore sind zunächst einmal naß.

Während Niedermoore vom Grundwasser leben, ist die Wasserversorgung der Hochmoore vollständig vom Regenwasser abhängig. Hochmoore können also nur dort entstehen, wo es genügend Niederschläge gibt. Regenwasser ist außerdem sehr nährstoffarm. Daher können in Hochmooren auch nur Pflanzen wachsen, die

mit diesem Mangel zurechtkommen. Am besten schaffen dies bestimmte Torfmoose. Die abgestorbenen Bestandteile dieser Moose verwesen nicht, sondern bilden wegen des hohen Wasserstandes den Torf, auf dem die Moose weiterwachsen können. So wächst das Moor immer höher bis es als "Hochmoor" sogar die Umgebung überragen kann. Dies ist allerdings häufig nur noch bei intakten Mooren zu erkennen. Denn in entwässerten Mooren sackt der Torf in sich zusammen und das Moor schrumpft.



Die Fruchtstände des Scheidigen Wollgrases geben im zeitigen Frühjahr ein herrliches Bild

In den alten Torfstichen beginnt sich das Moor zu regenerieren.



Kostbarkeiten der Natur

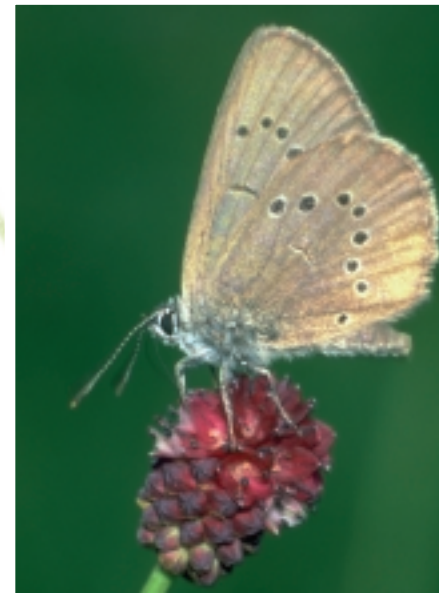
Die Lebewelt der Moore ist optimal an die Nährstoffarmut und den hohen Wasserstand angepaßt. Die hier lebenden Tiere und Pflanzen reagieren aber empfindlich auf geringfügige Änderungen ihrer Umwelt. Deshalb sind auch im Wildmoos schon viele Arten verschwunden. Noch sind hier allerdings viele seltene, an Moore angepaßte Pflanzen und Tiere zu finden. Zu den hier nachgewiesenen 46 Arten der Roten Liste zählen Kostbarkeiten wie die Hochmoor-Mosaikjungfer, der Rundblättrige Sonnentau und die Rosmarinheide.

Die Torf-Mosaikjungfer lebt als Larve in Moorgewässern



Europaweit gefährdeter Spezialist

Der Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) hat einen komplizierten Entwicklungszyklus: Er legt seine Eier am Großen Wiesenknopf ab. Die kleinen Räumchen ernähren sich zunächst von den Blüten der Pflanze und lassen sich dann von einer ganz bestimmten Ameisenart adoptieren. Im Ameisenbau ernähren sich die Raupen der Schmetterlinge dann von Eiern und Larven ihrer Wirte bis die Umwandlung zur Puppe den Zyklus abschließt. Dieser komplizierte Lebensweg macht den Falter so anfällig. Der Große Wiesenknopf kommt nur auf extensiv genutzten Wiesen oder an Grabenrändern vor. Fällt die Mahd in den Juli, so findet der Falter keine Fraßpflanzen mehr. Auch die Wirtsameise benötigt relativ feuchte Lebensräume. Inzwischen ist der Ameisenbläuling in ganz Europa gefährdet.



Das Wildmoos: Moor mit wechselvoller Geschichte

Das Wildmoos ist eines der ältesten Hochmoore in Bayern: während die meisten Moore erst nach der letzten Eiszeit entstanden, stammt das Wildmoos aus der Zeit zwischen den beiden letzten Eiszeiten. Es ist damit mindestens 70.000 Jahre alt.



In den vergangenen Jahrhunderten versuchte der Mensch auf vielfältige Weise das Moor "urbar" zu machen und für seine Zwecke zu nutzen. So berichten die Ortschroniken der Gemeinden Jesenwang und Moorenweis von einem Streit um Weiderechte, der Mitte des 16. Jahrhunderts begann und erst 1752 nach einem Gerichtsprozeß beendet wurde. Der "Grenzgraben", der das Gebiet durchschneidet, war das Ergebnis dieses Streites.

1791 wurden die Flächen auf Jesenwanger Flur, 1827 in der Moorenweiser Gemarkung aufgeteilt. Damit begann die Zeit des Torfabbaus, die erst nach dem zweiten Weltkrieg endete. Noch heute sind die alten Torfstiche im Moor zu erkennen.

Heute ist von dem ursprünglichen Moor nur noch wenig zu sehen. In den zentralen Teilen des Wildmooses, die keine wirtschaftliche Bedeutung mehr haben, konnte nach der Entwässerung ein Wald wachsen. Die umliegenden Moosteile werden zum großen Teil intensiv landwirtschaftlich genutzt.



Die Trollblume war früher in den Mooswiesen weit verbreitet. Ihr leuchtendes Gelb ist jetzt nur noch auf wenigen Wiesen zu finden.



Das Sumpf-Blutauge war früher ein wichtiges Heilkräut

Naturschutz kann sich lohnen!

Der Freistaat Bayern unterstützt die Pflege von Naß- und Feuchtwiesen sowie Mooren und die Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung durch verschiedene Förderprogramme.

Neben dem Landschaftspflegeprogramm, einem Fördertopf, der Maßnahmen anteilig finanziert, sind es vor allem der Erschwernisausgleich und das Vertragsnaturschutzprogramm, die bestimmte Leistungen wie Düngerverzicht oder die Mahd nach einem festgelegten Termin mit festen Fördersätzen honorieren. Derzeit werden je nach der vereinbarten Leistung bis zu 1.150 DM/ha bezahlt.

Anträge und Informationen gibt es bei den unteren Naturschutzbehörden am Landratsamt.

Ein Beispiel für gute Zusammenarbeit -

Das Projekt ist ein gelungenes **die Organisation des Projektes** Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Naturschutz, bei der alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Der Landkreis Fürstenfeldbruck hat die Trägerschaft und so die Verantwortung für das Projekt übernommen. Die untere Naturschutzbehörde koordiniert das Projekt und schließt Extensivierungsverträge ab. Sie wird dabei von verschiedenen anderen Behörden, z.B. dem Wasserwirtschaftsamt Freising unterstützt. Der Landschaftspflegeverband organisiert die anfallenden Arbeiten.

Die höhere Naturschutzbehörde der Regierung von Oberbayern sichert über verschiedene Förderprogramme die Grundfinanzierung des Projektes und hat die fachliche Koordination übernommen. Das Projekt steht und fällt allerdings mit der Bereitschaft der Grundeigentümer zur Mitarbeit. Ohne das Engagement der Landwirte, die die wertvollen Lebensräume pflegen und auch sonst zur Erhaltung dieser Kulturlandschaft beitragen, wäre ein solches Projekt nicht möglich.



Helfen Sie mit !

Unterstützen Sie das Projekt im Rahmen Ihrer Möglichkeiten.
Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, wenden Sie sich bitte an:

Landratsamt Fürstenfeldbruck, untere Naturschutzbehörde, Frau Heber
Münchener Str. 31, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 08141/519 476, -365

| | |
|-------------|--|
| Impressum | |
| Herausgeber | Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen 1998 |
| Text | Projektgruppe ABSP, PAN Partnerschaft, München |
| Fotos | Heber, Lfu, PAN Partnerschaft, München |
| Layout | Projektgruppe ABSP, PAN Partnerschaft, München |
| Gestaltung | de facto design, München |
| Druck | Blue Print, München |

Das Wildmoos

zwischen Jesenwang und Moorenweis

Ein Projekt zur Umsetzung des bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramms im Landkreis Fürstenfeldbruck



Trägerschaft und Organisation

Landkreis Fürstenfeldbruck
untere Naturschutzbehörde



Fachliche Unterstützung

Regierung von Oberbayern
höhere Naturschutzbehörde

Projektgruppe ABSP